

B. FREIZEITPÄDAGOGIK IN KUR UND TOURISMUS

I. Fortbildung von "Gästebetreuern" im Kurbereich - 28./29.1.83 Bad Laer

Unter dem Titel "Neue Modelle der Gästebetreuung für Kur- und Erholungsorte" fand erstmals in Niedersachsen am 28. und 29. Januar 1983 in Bad Laer ein "Fortbildungsseminar für 'Gästebetreuung' in Kurverwaltungen, Hotels, Pensionen, Vereinen, insbesondere Verkehrsvereinen" statt. Das Seminar wurde veranstaltet von der Kurverwaltung Bad Laer in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit; der Kreisvolkshochschule Osnabrück e.V. und dem Kur- und Verkehrsverein Bad Laer e.V. Über 30 Teilnehmer aus 12 Orten (Bad Laer, Bad Essen, Bad Essen-Hüsedde, Bad Iburg, Bad Rothenfelde, Bielefeld, Bissendorf, Tecklenburg, Osnabrück, Bersenbrück, Bramsche, Georgswerderhütte) nahmen teil, Pensionswirte, Mitarbeiter in der Kurverwaltung, Vertreter von Fremdenverkehrsvereinen, Seniorenleiter, Freizeitpädagogen, Hochschuldozenten.

Die Gästekrise in den Kur- und Erholungsorten zwingt zur Suche nach neuen Wegen, bisherige Gäste zu halten und neue Gästegruppen zu gewinnen. Das Seminar diente dem Ziel, die Bedeutung der Gästebetreuung für dieses Ziel mit den "Gästebetreuern" vor Ort zu diskutieren. Zugleich sollten neue Modelle für die Gästebetreuung vorgestellt und zum Teil bereits selbst erprobt werden (z.B. pädagogische Spielothek, Freizeit- und Erholungsberatung, historischer Lehrpfad).

Deutlich wurde, daß Gästebetreuung neben der älteren Aufgabe der Gesundheitsförderung heute besonders der Entwicklung von Urlaubsgestaltung, Hobby- und Bildungsangeboten dienen muß. Kur- und Erholungsgäste sind reiseerfahrenere und anspruchsvollere geworden. Jüngere Urlauber, Familien mit Kindern sind als neue Zielgruppen zu gewinnen. Dafür muß sich die Gästebetreuung gezielter auf die Urlaubsgruppen einstellen, die der Ort vor allem ansprechen möchte.

Wichtig wird, neue Bedürfnisse und Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen wie gegenwärtig etwa nach Seniorentanz, Tanznachmittagen, Tanzabenden in Kur- und Erholungsorten, aber auch nach Gespräch, Aussprache und Beratung. Aufgabe von Gästebetreuern wird dann, für ein ausreichendes, angemessenes und auch für alle Interessierte erreichbares Tanzangebot zu sorgen, durch Tanzkurse, Tanzclubs, Tanztreffs auch gehemmten Interessierten den Zugang zu erleichtern, den Ablauf eines Tanzabends kommunikativ zu gestalten, durch Tanzspiele auch kontaktarme Teilnehmer einzubeziehen.

Auch in Kur- und Erholungsorten kann die kulturelle Vereinseitigung und Verarmung durch Fernsehschäden beobachtet werden. Manche Gäste absolvieren auch im Kurort weiterhin ohne jede Einschränkung ihr tägliches Fernsehprogramm von 18.00 bis 23.00 Uhr. Hier sind besondere Anstrengungen der Gästebetreuung erforderlich in der Suche nach überzeugenden attraktiven Alternativen, um diese Gästegruppen kontakt- und kulturfähig zu halten.

Jüngere und ältere Gästegruppen grenzen sich häufig stark voneinander ab. Einerseits hat Gästebetreuung den verschiedenen Bedürfnissen unterschiedlicher Gästegruppen Rechnung zu tragen. Andererseits hat sie jedoch auch auf eine erneute Integration hinzuwirken und Formen (etwa Tanztees, Wanderungen) zu entwickeln und zu fördern, die einer Integration günstig sind.

Gästebetreuung erfordert Zeit, auch eine veränderte Einstellung zur Zeit. Der Gästebetreuer muß sich Zeit für den Gast, Zeit zu Gesprächen nehmen, aber auch Zeit für Informationen über das Tages- und Wochenprogramm des Hauses sowie des Ortes, über besondere Sehenswürdigkeiten, die besondere Geschichte, die historische, kulturelle, soziale und politische Situation des Kur- und Erholungsbereichs.

Gästebetreuung erfordert auch eine Sprache, die den Gast als Menschen, der sich selber bestimmen kann und soll, ernst nimmt. Schon die Angebotsbezeichnungen müssen angemessen und animativ sein. So wurde diskutiert, ob eingeführte Begriffe wie "Gästebetreuung", "Heimatabend", "Spielothek" durch bessere Bezeichnungen ersetzt werden müßten.

Die Seminarteilnehmer kamen überein, daß die neue und verstärkte Bedeutung der Gästebetreuung allen am Fremdenverkehr Beteiligten in den Kur- und Erholungsorten durch Bewußtseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungsangebot besser vermittelt werden muß. Dies gilt insbesondere für Gastgeber als den entscheidenden Informationsvermittlern für Gäste. Gästebetreuung muß aber auch von den politischen Gremien in den Kur- und Erholungsorten selbst wie von den Fremdenverkehrsverbänden sowie von den Politikern in Land und Bund als wichtige arbeitsplatzsichernde und arbeitsplatzschaffende Aufgabe erkannt und gefördert werden.

Dafür ist das Berufsbild des Gästebetreuers klarer zu entwickeln. Durch Fortbildungsseminare ist allen an der Gästebetreuung Beteiligten möglichst rasch und umfassend die Fähigkeit zu vermitteln, an der Erweiterung der Gästebetreuung für neue Bedürfnisse und Gästegruppen beitragen zu können. Dies gilt für ehrenamtliche wie für nebenamtliche und hauptamtliche Gästebetreuer. Mehr Bürger sind zur ehrenamtlichen Mitwirkung an der Gästebetreuung zu aktivieren. Hauptamtliche Gästebetreuer (Freizeitpädagogen, Animatoren) sind besonders für Konzeptions- Koordinations- und Weiterbildungsarbeiten, aber auch für spezielle Animationsprogramme einzustellen. Die Fremdenverkehrsverbände sowie die Volkshochschulen sollten Bildungsreferenten für die Qualifizierung der Gästebetreuung in den einzelnen Kur- und Erholungsorten einstellen.

VERSMOLDER ANZEIGER

II. **Gästefreundliche Zusammenarbeit bleibt eine Aufgabe**

Ein neues Gebiet der Freizeitgestaltung in Kur- und Erholungsorten wurde jetzt in Bad Laer diskutiert

Zum Thema "Gästefreundliche Zusammenarbeit im Kur- und Erholungsort - eine unmögliche Aufgabe?" fand vom 4. bis 5. März 1983 im Kur-Hotel Bad Laer das zweite Fortbildungsseminar in der Reihe "Neue Modelle der Gästebetreuung für Kur- und Erholungsorte" für Mitarbeiter in Kurverwaltungen, Hotels, Pensionen, Vereinen insbesondere Verkehrsvereinen statt. Veranstaltet wurde das Seminar von der Kurverwaltung Bad Laer in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, Fakultät Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, der Kreisvolkshochschule Osnabrück e.V. und dem Kur- und Verkehrsverein Bad Laer e.V. Über 30 Interessenten aus Bad Laer, Bad Iburg, Osnabrück, Bielefeld und anderen Orten nahmen teil.

Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt von der Universität Bielefeld erläuterte die neue Aufgabe der Freizeitgestaltung in Kur- und Erholungsorten sowie die Notwendigkeit eines Freizeitentwicklungsplanes zur Vergrößerung des Freizeitwertes und der Attraktivität des Ortes, zur Erhöhung seiner sozialen Funktion und der Gästezufriedenheit wie auch zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Als neue Modelle für Kur- und Erholungsorte stellten Wolfgang Thevis von der Universität Bielefeld ein einwöchiges Spielseminar, Ilona Stehr von der Universität Bielefeld eine "Freizeitakademie" und eine "Freizeitwoche" vor. Akademischer Oberrat Klaus Hinrichs von der Universität Osnabrück erläuterte den von ihm in Bad Laer geschaffenen "Waldlehrpfad" als eine Bereicherung für einen Kur- und Erholungsort.

Die Diskussion konzentrierte sich vor allem auf folgende für eine Weiterentwicklung der Kur- und Erholungsorte wichtige Themen:

1. Freizeit-, Ferien-, Kultur und Bildungsangebote stellen auch für Kur- und Erholungsorte neue Aufgabenbereiche dar. Großstädter suchen für Bildung und Kultur zunehmend außerhalb der hektischen Ballungszentren in den Kur- und Erholungsorten nach einem kontemplativeren Klima.
2. Die Zusammenarbeit im Bereich der Freizeitplanung wie Finanzierung neuer Angebotsentwicklungen zwischen den Pensionen sowie zwischen Pension und Kurverwaltung erweist sich als schwierig, jedoch als außerordentlich notwendig. Die Entwicklung neuer Angebotsmodelle ist auch an die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle gebunden. Diese Zusammenarbeit muß schrittweise entwickelt werden. Die zeitlichen Belastungen der überwiegend als Familienbetriebe geführten Pensionen ist dabei voll zu berücksichtigen.
3. Freizeitangebote und Gästebedürfnisse müssen aufeinander abgestimmt werden. Der Gast wünscht ein differenziertes Angebot, das mit dem Begrüßungscocktail und einer Lichtbildinformation über Freizeitmöglichkeiten im Ort beginnt, daß über kleine Spaziergänge und Spielangebote schließlich auch den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und kulturelle Aktivität eröffnet.
4. Das Kontaktbedürfnis ist bei den Gästen zentral. Singles muß z.B. durch Gruppenbildung geholfen werden, den Zugang zu geselligen Veranstaltungen zu finden (z.B. für alleinstehende Frauen bei Tanzabenden). Traditionelle "Werte", die oft der modernen Bedürfnissituation von Gästen nicht mehr angemessen sind (z.B. die Auffassung, daß Frauen allein kein Restaurant aufsuchen dürfen), sind zu verändern.
5. Die Freizeitqualität und das Freizeitimage des Ortes können voneinander abweichen. Ältere Kurorte haben häufig in den umliegenden Städten noch das Image eines Treffpunktes von Senioren. Die Entwicklung der Freizeitinfrastruktur innerhalb der letzten zehn Jahre hat jedoch bereits längst eine Vielzahl von Freizeit- und Ferienregionen für Familien und junge Leute geschaffen. Die Aufklärung muß mit der tatsächlichen Freizeitqualität des Ortes im Einzugsbereich Schritt halten. Die "Mund-zu-Mund-Propaganda" erweist sich als entscheidender Informationsvermittler. Besuchergruppen müßten daher über die tatsächliche Freizeitstruktur des Ortes ausreichend in Kenntnis gesetzt und zur Weitergabe der Informationen in ihren Herkunftsgebieten ange-regt werden.
6. Die Fortsetzung von Weiterbildungsmaßnahmen zur Entwicklung neuer Konzepte und Finanzierungsstrukturen erweist sich als außerordentlich notwendig. Sie wird aber nur möglich, wenn die zentral betroffenen Pensionswirte, Gastwirte, Geschäftsleute und Politiker in den Kur- und Erholungsorten von dieser Notwendigkeit überzeugt werden können und bereits in der Konzeptionsphase mit der Kurverwaltung eng zusammenarbeiten und an den Seminaren in genügender Zahl teilnehmen. Dafür ist noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Landesverband Lippe appelliert an Bundestag
Die Heilbäder und Kurorte
stehen kurz vor dem Ruin

Detmold (Eig. Ber.). Aus der Sorge heraus, daß der Weg in den Ruin der Heilbäder und Kurorte mit den ihnen Trägern gegebenen Möglichkeiten nicht mehr aufzuhalten ist, hat die Verbandsversammlung des Landesverbandes Lippe in einer Entschlußnahme erneut die unverzügliche Überprüfung der Kostendämpfungsmaßnahmen und ihre teilweise Aufhebung gefordert.

III. Aktive Gäste durch Animation - 20./21.10.83 Schieder-Schmalenberg

Einladung zum Fortbildungsseminar für Mitarbeiter im Kur- und Erholungsbereich von 20.-21.10.1983 in Schieder-Schmalenberg, veranstaltet vom Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, AG 10: "Freizeitpädagogik und Kulturarbeit".

Gäste in Kur- und Erholungsorten suchen Erholung, Freiheit von Zwängen des Alltags, Unabhängigkeit. Ebenso wünschen sie aber auch persönliche Ansprache, Kontakte, Hinweise auf Veranstaltungen. Sie möchten auf individuelle Weise in Freizeitangebote einbezogen werden und aktiv mitgestalten. Häufig sind Gäste dankbar für einen "Animateur", der sie "an die Hand nimmt", Kontaktschwellen reduziert, Aktivitätsbarrieren überspringen hilft, zum Mitmachen "anmacht". Die Attraktivität eines Ortes wird gegenwärtig immer mehr von seinem "Animationswert" bestimmt.

Diese Animation von Kurgästen und Erholungssuchenden in der Pension, im Hotel, im Haus des Kurgastes, im Kurpark, in der Kreativstube, bei einem Rundgang durch den Ort und seine Umgebung sowie in vielen ähnlichen Situationen will gelernt sein. Untersuchungen in einer Reihe von Kur- und Erholungsorten belegen, daß Gäste heute stärker als früher "Animation" als Hilfe zur Selbsthilfe erwarten. Aber nur wenige Pensionswirte und Mitarbeiter in der Kurverwaltung sind bisher in der Lage, dieser Erwartung der Gäste voll zu entsprechen. In dem Fortbildungsseminar soll die Bedeutung von Animation für Kur- und Erholungsorte sowohl theoretisch geklärt als aber auch über Rollenspiele praktisch erprobt werden. Einzelne Animationssituationen etwa bei der Begrüßung in der Pension, beim Frühstück, beim Betreten des Hauses des Gastes sollen miteinander aus der Erfahrung der Teilnehmer genauer analysiert und dann in mehreren Variationen als "Animationsspiel" durchgespielt werden. Dadurch soll bei den Teilnehmern die Sicherheit bei der Einschätzung von Animationssituationen vergrößert und die Fähigkeit zur erfolgreichen Durchführung von Animationsprozessen gestärkt werden. Das beinhaltet zugleich den Erwerb von wichtigen "Animationstechniken".

Die Veranstalter haben sich seit über 10 Jahren mit dem aus Frankreich stammenden Animationsansatz theoretisch auseinandergesetzt und über Modellversuche auch im Kur- und Erholungsbereich das Animationskonzept praktisch erprobt. In vorangehenden Fortbildungsseminaren für Gästebetreuer wurde das große Interesse an "Animationstechniken" deutlich. In diesem Fortbildungsseminar soll daher "Animation" für die Gästebetreuer im Kur- und Erholungsbereich praktisch verfügbar gemacht werden. Jeder Teilnehmer soll seine eigenen Animationsfähigkeiten über Rollenspiele entwickeln, an Videomitschnitten selbst korrigieren und in der mehrfachen Wiederholung selbst verbessern können. Anmeldungen sind zu richten an den Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald, Postfach 343, 4930 Detmold.

IV. CAP 33: Beispiel für Urlaubsanimation in Frankreich



Auf Campingplätzen und an Sandstränden der Gironde kann man das Hinweisschild CAP 33 kaum übersehen. Es bedeutet Centre D'Animation Permanent Gironde, Zentrum der ständigen Animation in dem Departement Gironde (die Gironde ist das 33. Departement mit der Hauptstadt Bordeaux, daher CAP 33). Die Parallelität zum Begriff "education permanente", lebenslanges Lernen, lifelong learning, ist nicht zu übersehen. CAP wird gezielt als ein freizeitpädagogisches Programm verstanden. Seit 1959 gab es das Centre D'Animation De Jeunesse. Aus ihm ging 1977 das CAP hervor. Es soll "alle Arten sportlicher und kultureller Aktivitäten" für alle Alters- und Interessengruppen anbieten. Aus einem Jugendprogramm wurde ein Freizeitprogramm für alle Altersgruppen. In der Gironde wurden 1977 zunächst 6, seit 1979 dann 10 CAPs mit je 4 bis 8 und 1981 insgesamt 55 Animatoren geschaffen, die in den Urlaubsmonaten Juli und August den Urlaubern umsonst oder gegen geringe Gebühren anbieten: Segeln, Kanufahren, Radtouren, Wanderungen, Reiten, Tennis, Tischtennis, Schwimmunterricht, Judo, Gymnastik, Golf, Gruppenspiele, Fotografie, Filme, Musik, Volkstanz, Malen, Theaterspiel usw. Reisende Theater- und Sportgruppen sowie lokale Vereine unterstützen das Animatorteam, das je zur Hälfte aus lokalen und externen Animatoren bestehen soll. Programme auch in deutscher Sprache zeigen, daß tatsächlich alle Gästegruppen erreicht werden sollen. Ein besonderer Wert wird auf die Kontaktvermittlung zwischen Urlaubern wie von Urlaubern und Animatoren gelegt.

Die Organisation und Finanzierung erfolgt durch ein Zusammenwirken von Land, Departement und Kommune. Die Koordination für die Gironde hat z.B. die Direction Departementale de la Jeunesse, des Sports et des Loisirs, 4 rue d'Aviau, 3300 Bordeaux. Die Animatoren, häufig Studenten und Sportlehrer mit einer Zusatzausbildung als Animateur, werden in einem Seminar von einer Woche auf ihre besonderen Aufgaben vorbereitet. Sie

LES ANIMATEURS DU CENTRE D'ANIMATION PERMANENT GIRONDE

Vous proposez de mettre le CAP cet été sur la découverte et la pratique

de toutes sortes d'activités sportives et culturelles, quels que soient votre âge et vos aptitudes

JEDEN TAG

- bis auf Montag -

gymnastik treiben - Treffpunkt Haus C A P 33
Anmeldung am Strand vor der BademeistersHütte

Tennis, Fußball, Freisbee, Tischtennis, Badminton, Volleyball Haus (A P 33)

Volley vor dem Camping

JEDE WOCHE

ausflug - Haus C A P 33
Fahrrad- und Segel- (geliehene Fahrräder) Haus C A P 33

Spieleabend - Vor dem Tallinnos 5 fr. Haus C A P 33

ausflug - Haus C A P 33
ausflug - den ganzen Tag Haus C A P 33

Spieleabend

Tollinnos 15 Fr.

Volleyballabend - Parkplatz (4.00 Uhr)

SAM 8 Bei Foyer Rural

DON 6 Bei Folk - LEVAG 21.30 Eintritt frei - Podium SAM 8 SON 9 Farospiel und Bridgespiel vor dem Camping

Workstatt Merionetten: - Dienstag 19., August, 17 Uhr - Podium am Parkplatz des Strandes. (obligatorische Anmeldung.)

Probekost in Saint Vivien.

werden dabei in das Konzept der Animation, eine "Pädagogik des Entdeckens" sowie Methoden der Animation eingeführt. Die Animatoren werden bei freier Unterkunft und Verpflegung mit rund DM 1.500 monatlich honoriert.

Eigene Beobachtungen bestätigten die offiziellen französischen Berichte, daß das Aktionsprogramm wesentlich zur Erhöhung der Urlaubsqualität beiträgt. Es schafft vielfältige Anregungen, läßt im Urlaub neue Fähigkeiten, Möglichkeiten, Perspektiven entdecken, schafft Urlaubsöffentlichkeit, lehrt die Umgebung kennen, bringt Urlauber miteinander in Kontakt, schafft Informationsbahnen in die französische Infrastruktur, die auch bei Schwierigkeiten zu schneller Klärung führen. Die Anieliches Klima, das Tendenzen der Isolierung, Vermassung, Entfremdung, Aggressivität, Ausbeutung am Urlaubsort, insbesondere in der Hauptreisezeit entgegenwirkt. CAP 33 ein gutes Beispiel für eine öffentlich getragene Freizeitpädagogik und Animation im Urlaubsbereich!

V. Polizei statt Animateur: Urlauberreglementierung in Dänemark

Die langen Küsten Dänemarks haben in den letzten Jahrzehnten während der Sommermonate zunehmend mehr Urlauber aus der kustenarmen Bundesrepublik angelockt, kräftig gefördert durch eine intensive Touristikwerbung der "Touristforingen" (Fremdenverkehrsvereine). Dadurch "laufen die Urlaubsgebiete in den Haupturlaubsmonaten über", auch die Kommunikations- und Ordnungsprobleme eskalieren. Statt nun aber den finanziellen Gewinn, den Dänemark aus dieser Reisewelle unzuweilhaft zieht, zumindest zu einem geringen Anteil in ein urlaubsförderndes Animationsprogramm wie in Frankreich zu investieren (s. Abschnitt VII), überfordern die ansonsten gemüthlichen und freundlichen Dänen ihre Polizei. Das Urlaubsproblem, das in hochindustrialisierten Regionen immer mehr zu einer Frage des kulturellen Niveaus, der Innen- wie Außenpolitik wird, degeneriert dadurch zu einem reinen Ordnungsfaktor.

Beispiel Römø:

Römø ist die südlichste Nordseeinsel Dänemarks, von der Bundesrepublik her daher leicht erreichbar. Dies wird durch die Anbindung ans Festland durch einen mit Pkws befahrbaren Damm sowie durch die (ökologisch mittlerweile bedenkliche) Attraktion verstärkt, daß Urlauber mit Kind und Surfbrett auf dem 10 km langen und 2,5 km breiten Sandpistenstrand mit dem Auto direkt ans Wasser fahren können. Früher rund 300.000 Gäste an einem Sommertag auf der Insel auf, übernachteten 600.000 Urlauber dort in den 3 Monaten der Hochsaison. (H. Meesenborg, Römø, Esbjerg: BYGD 1978). Der Touristenstrom wird jedoch nicht durch sportliche und kulturelle Freizeitangebote differenziert und kultiviert (abgesehen von einigen kommerziellen Spiel- und Trinkhallen). Sondern allein die Polizei mit "Patrouillen rund um die Uhr" (Polizeichef Preben Jacobsen in "Der Nordschleswiger" am 21.6.83) sucht auf der Urlaubsinsel für Ruhe und Ordnung zu sorgen". Das bedeutet konkret, daß Urlaubern abverlangt werden wie: Parken von Wohnwagen (Wohnmobilen nach 21.00 Uhr vor einer Kneipe und zu nahe Stehen mit dem PKW am Wasser. Kein ermahnendes Wort, kein belehrender Rat, keine Animation zu gemeinsamem Urlaubsvergnügen, sondern harte Polizeirestriktion allein soll den Urlaubsverkehr in Dänemark regeln.

Wer Urlauber möchte, kann die mit ihnen verbundenen "Ordnungsprobleme" nicht vor allem der Polizei überlassen. Man wird sich entscheiden müssen, ob man "Touristenland" oder "Polizeistaat" sein will. Beides zugleich verträglich ist nicht. Es wäre eine perfide Taktik, erst Urlauber mit allen Mitteln ins ohnehin sehr teure "Touristenland" Dänemark zu locken, um sie dann mit hohen polizeilichen Geldstrafen nach dänischem Recht brutal zu disziplinieren und sie dabei zugleich noch weiter auszuplündern. Will Dänemark ein freundliches "Touristenland" bleiben, wird zwischen lockender Urlaubswerbung und polizeilichen Zwangsmaßnahmen ein Katalog urlaubsfreundlicher Touristenhilfen wie etwa in Frankreich entwickelt werden müssen. Informationslücken würden im Vorfeld vor jeder Polizeistreife geschlossen.

Das Beispiel Dänemark verdeutlicht die Notwendigkeit von Urlaubspolitik und Freizeitpädagogik. In Regionen mit stark expandierendem "Massentourismus" insbesondere internationaler Struktur, müssen durch eine behutsame Verbesserung der Kommunikations- und Interaktionsstruktur die Funktionen des Urlaubs gefördert und auch Ordnungsprobleme gelöst werden.

Der Nordschleswiger Im Touristbüro geht es zu wie im Taubenschlag 21.6.83
Pro Jahr werden rund 15.000 Feriengäste bedient / Service- und Informationsansichtung / Für Angestellte

Bielefelder Professor: Der Nordschleswiger (Apogee) 21.6.83
Dänische Polizei läßt sich von »untergründigem Deutschenhaß« leiten

Zehnteiliges Beschwörerscheit über das Vorgehen der Beamten / Polizeichef Preben Jacobsen, Tondern: Auf RdM keine Ausnahmen zulassen / Patrouillen rund um die Uhr

So verzerrt kommt oft Kritik an: Statt zu Völkerverständigung führt Tourismus ohne Urlaubspolitik und Ferienpädagogik leicht zur Eskalation nationaler Vorurteile!